

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

274 (22.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065714](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065714)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel ober, deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 274.

Sonnabend, den 22. November 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser arbeitete am heutigen Vormittage zunächst längere Zeit allein, konferierte später mit dem Kriegsminister und nahm den Vortrag des Generaladjutanten v. Sahnke entgegen. Gegen 11 Uhr Vormittags begab sich der Kaiser nach dem Exerzierplatze in der Karlstraße und wohnte daselbst der Vereidigung der neu eingestellten Rekruten der Berliner, Spandauer und Charlottenburger Garnison bei. Der Kaiser entsprach alsdann einer Einladung des Offizierscorps des 2. Garde-Regiments, s. F. zu einer Frühstücks-Tafel und lehrte darauf, nachdem die Vereidigung der Rekruten und die Besichtigung derselben ihr Ende erreicht, mit den Herren seiner Begleitung nach dem Schlosse zurück. Dort erledigte der Kaiser im Laufe des Nachmittags Regierungsangelegenheiten. Morgen Mittag gedenken der Kaiser und die Kaiserin sich von hier wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu begeben, um daselbst noch einige Wochen zu verbleiben, bevor dieselben zum Winteraufenthalte nach dem königlichen Schlosse in Berlin überziedeln.

Der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe traf mit seiner Gemahlin am heutigen Vormittage um 9/4 Uhr von Potsdam hier ein und stattete zunächst der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab. Später besuchte Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe auch den Fürsten und die Fürstin zu Schaumburg-Lippe, sowie sämtliche Mitglieder der fürstlichen Familie und andere fürstliche Personen und kehrte alsdann wieder nach dem Palais der Kaiserin Friedrich zurück. Am Nachmittage fuhren der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und Gemahlin von hier wieder nach Potsdam und stiegen im dortigen königlichen Stadtschlosse ab. Morgen Nachmittag findet bei dem neuvermählten Paare im königlichen Schlosse zu Potsdam eine größere Tafel statt.

Zur Oberhofmeisterin der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, soll, wie die Kr. Z. hört, eine Jugendfreundin derselben, die Freiin v. Reischach, geb. Prinzessin von Ratibor, ernannt worden sein.

General-Feldmarschall Graf v. Moltke wird in diesem Jahre voranschicklich nicht mehr nach Kreisau zurückkehren, sondern in Berlin verbleiben.

Berlin, 20. Nov. Der „S.-Z.“ wird von hier geschrieben: Der neue Minister v. Seyden ist, wie nachträglich bekannt wird, einer der schneidigsten Widerlächer der Sozial-Demokratie, deren Agitation auf dem flachen Lande er mit allen Mitteln sehr scharf entgegengetreten ist. Auf seine Anregung hin wurden in Regierungsbezirk Frankfurt a. O. in den größeren Ortschaften durch die Landprediger regelmäßige sozialdemokratische Vorträge veranstaltet, um dadurch der Umsturzpropaganda erfolgreich entgegenzutreten.

Der dienstliche Gesandte in Oldenburg, Graf v. d. Golz, ist heute früh von dort hier eingetroffen.

Die „Berl. Polst. Nachr.“ erfahren aus ärztlichen Kreisen, der Kaiser habe dem Professor Koch das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

Berlin, 18. Nov. Heute Vormittag demonstrieren vor einer großen Anzahl auswärtiger Ärzte und auch Minister Dr. Gerhardt die Koch'sche Heilmethode bei Tuberkulose an drei charakteristischen Fällen. Erstens zeigte eine schwere Nierenkrankung nach der gestrigen Injektion von zwei Milligramm heute eine deutliche Reaktion, so daß die Heilung zu erwarten ist. Ebenso günstig lag der zweite Fall einer Lungenphthisis ersten Stadiums. Bei dem dritten Falle wurde das Heilmittel angewandt; da eine Reaktion ausblieb, war auch die Tuberkulose ausgeschlossen.

Berlin, 20. Nov. Spinole, Direktor der Charitee, theilte

heute in der Stadtverordnetenversammlung mit, daß Dr. Koch seine Versuche auch auf die Behandlung anderer ansteckender Krankheiten ausdehnen wolle.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Ausschussberichten über die Gesetzesentwürfe betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1891/92 und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und der Marine, sowie den Ausschussberichten über eine Verordnung betreffend die Inkraftsetzung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgegesetzes und über den Gesetzesentwurf betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reich die Zustimmung erteilt.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft genehmigte in der heute im Kaiserhof abgehaltenen Versammlung mit 2000 gegen 45 Stimmen den zwischen der Reichsregierung und dem Vorstande der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag. Von der Anleihe sind einstmals 5/2 Millionen fest begeben. Der Versammlung wohnten auch der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und Dr. Peters bei.

Potsdam, 19. Nov. Der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe ist mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Viktoria, heute Abend 9 Uhr 50 Minuten mittelst Sonderzuges hier eingetroffen. Der Bahnhof war festlich geschmückt. Am Bahnhofe hatten die Eisenbahnarbeiter mit Magnesiumfadeln Aufstellung genommen; die Havelufer, der Brauhauseberg und die Kirchen waren bengalisch beleuchtet. Die hohen Neuvermählten begaben sich unter enthusiastischen Kundgebungen der die Straßen füllenden Bevölkerung alsbald nach dem Stadtschlosse und nahmen in den sog. russischen Kammern Wohnung.

Hamburg, 18. Nov. Eine öffentliche, zahlreich besuchte Volksversammlung, wozu sämtliche Mitglieder der freien eingetragenen Hilfskrankenvereine Hamburgs und Umgegend eingeladen waren, nahm eine Resolution an, dahingehend, die sozialdemokratischen Reichstagsmitglieder, sowie überhaupt den Reichstag aufzufordern, den Gesetzesentwurf zum Krankenversicherungsgesetz abzulehnen.

Breslau, 18. Nov. Durch Verfügung des Fürstbischöflichen Dr. Kopp wird der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge im hiesigen theologischen Konviktt für Studenten, welche künftig als Priester in polnischen resp. in ultrapolnischen Gemeinden Verwendung finden sollen, polnischer Sprachunterricht eingerichtet. Der Unterricht soll ausschließlich praktischen Zwecken dienen.

Danzig, 18. Nov. Wehr wurde wegen Verhülfe zur Untreue und Unterschlagung bei der Fersener Melioration zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, Holz zu einer solchen von neun Monaten verurtheilt. Von sämtlichen Betrugsfällen wurden Wehr und Kerpin freigesprochen. Der Haftbefehl gegen Wehr ist aufgehoben, weil demselben zehn Monat Gefängnis als durch die Unternehmungshaft verbüßt angerechnet worden sind.

Hendenburg, 19. Nov. Die Sozialdemokraten erlitten bei der heutigen Stadtverordnetenwahl eine vollständige Niederlage. Frankfurt a. M., 18. Nov. Der Herzog von Nassau wird, wie die „Frl. Ztg.“ mittheilt, auch nach endgültiger Uebernahme der Luxemburger Regierung seinen Wohnsitz in Königslehn behalten und in Wien keinen längeren Aufenthalt mehr nehmen. Die Wiener Hofhaltung soll abgegeben und das dortige Palais nur als zweimwelliges Absteigequartier benutzt werden. Das Mobilar und die Einrichtungsgegenstände des Wiener Palais werden nach Königslehn und Wiesbaden übergeführt.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Der Redakteur der sozialistischen „Frankfurter Volksstimme“, Hoch, welcher beschuldigt war, durch vier selbständige Handlungen den Kaiser beleidigt und Staatsbeleidigungen verächtlich gemacht zu haben, ist in zwei Fällen schuldig befunden und zu sechsmonatlichem Gefängnis verurtheilt.

Mainz, 18. Nov. Es ist erinnerlich, daß im Laufe des Sommers einige Personen wegen Betretung der Festungswerke als der Spionage verdächtig verhaftet, alsbald aber wieder in Freiheit gesetzt wurden. Aus diesem Anlaß wurde seitens der Stadtverordnetenversammlung bei dem Gouverneur Vorstellung erhoben; der darauf ergangene Bescheid wird jetzt bekannt. Es wird darin zunächst die Presse ersucht, vorkommende Fälle nicht aufzubauchen. Dann heißt es weiter: „Jeder urtheilsfähige Mensch, selbst Fremde aus offener Stadt, müssen sich selbst sagen können, daß die Besichtigung von Festungswerken unerlaubt ist und daß das Abweichen von den stets rege besuchten Spazierwegen auf völlig leere Festungswege mindestens zweifelhaft erlaubt ist. Die Fremden müssen daher beim Besuch von Mainz, mit seinen vielseitigen Schönheiten sich hegnügen und ihre Neugier betreffs der Festungswerke zügeln. Es ist unmöglich in Friedenszeiten alle verbotenen Wege, selbst nicht alle Festungswerke mit Posten zu besetzen. Es sind dieselben mit Warnungstafeln in ausreichender Menge versehen (es stehen derartige Tafeln 97 Stück); aber eine jede Gefährdung, welche der zuletzt arretrirte Fremde aus Chiffago als einen erlaubten Weg angesehen, um die Brustwehr des Werkes zu erreichen, kann unmöglich mit einer Warnungstafel versehen werden. Der zuletzt arretrirte Fremde aus Chiffago hat übrigens mit einer Handvoll Geld, worunter sich mehrere Goldstücke befanden, den Soldaten, der die Arretirung vornahm, zu bestechen versucht, falls er von der Arretirung abblände — keine absonderliche Empfehlung für den betreffenden Fremden. Es ist dies leider zu spät zur diesseitigen Kenntniß gekommen, um gegen den Fremden strafrechtlich einschreiten zu können. Endlich kann es der Beurtheilung der Posten und Patrouillen nicht überlassen werden, in einem Falle die Arretirung vorzunehmen, in einem andern den Fremden fortzuweisen, selbst dann nicht, wenn der Betreffende in Begleitung von Damen sich befindet — ein sehr bekannter Ausweg, in der scheinbar unvermeidlichsten Weise sich Kenntniß von dem zu verschaffen, was für Fremde zu wissen verboten ist. Es ist aber Thatsache, daß noch in letzter Zeit fremdländische Offiziere sich hier heimlich aufgehalten haben, offenbar in der Absicht, die hiesigen Festungswerke kennen zu lernen. Es dürfte sich vielleicht empfehlen, in den Gasthäusern in geeigneter Weise den Fremden vor dem Besuche von Festungswerken zu warnen. Nach vorstehenden Ausführungen, die ich bei Wettem noch nicht erschöpft habe, bin ich nicht in der Lage, eine Aenderung in der Maßnahme des Gouvernements einzutreten zu lassen.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Novbr. Die Sitzungen wurden heute wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand die erste Berathung des Einkommensteuergesetzes. Finanzminister Miquel: Die 3 vorliegenden Steuergesetzesentwürfe ständen im engsten Zusammenhange. Es wäre anzuerkennen, daß die Einkommensteuer die schwächeren Schichten und mittleren Einkommen zu stark belaste. Auch die Gewerbesteuer sei ungerecht vertheilt. Je größer der Betrieb, desto geringer sei die Belastung. Pflicht der Regierung sei es, eine Reform herbeizuführen. Die Gewerbesteuer sollte nur die größeren Gewerbe treffen, sie war in Klassen eingetheilt. Innerhalb dieser Gesellschaften ist die Umlage nach der Größe des Ertrages erhoben, die Vorlage thut also nur einen Schritt weiter auf diesem Wege. Die Erbschaftsteuer soll an die Einkommensteuer angeschlossen werden. Es soll also die Personalsteuer der Grund- und Erbschaften der Staat-finanzen werden. Mit dem Verlassen der Objektsteuer kann jetzt schon ein Anfang gemacht werden bei der Grund- und Gebäudesteuer. Auch bei dieser Steuer herrschen große Ungleich-

Die Sünden der Väter.

Novelle von M. Wibdern.

(Fortsetzung.)

Bald hatten die stinken Füßchen auch den Friedhof selbst erreicht. Fast unbewußt infolge der alten Gewohnheit lenkten sich ihre Schritte nach dem Erbegräbniß der Familie von Dobern, in welchem auch Frau Helene zum ewigen Schlummer gebettet war.

Auf den breiten Marmorstufen, die zu dem reich ornamentirten Portal des Gewölbes führten, hatte sich das junge Mädchen niedergelassen und presste die Hände vor das heiße Gesicht. Aber während sie so regungslos auf der Stelle verharrte, betete sie mit gläubiger Seele zu dem Awater, dem sie sich an diesem Plage so viel näher fühlte als in der Welt da draußen. — betete, daß er erbarmend das Herz der Mutter lenke, damit sie endlich dem Manne verzeihen lerne, welcher ihr einst so nahe gestanden. Ach, nun Gertha wußte, daß ihr noch ein Vater lebte, drängte sich auch jedes Gefühl in ihr dem Fernen entgegen und sie malte sich seine Einsamkeit, seine körperlichen und seelischen Leiden mit den düstersten Farben aus.

In all diese traurigen Phantasien hinein tönten plötzlich von der Thurmuh der kleinen, uralten Kirche die inmitten der stillen Gräber stand, zwei laute Schläge. Die tiefen Klänge elektrisirten das Mädchen förmlich, indem sie ihr wie mahnend zuriefen:

„Noch eine halbe Stunde, und es ist Mittagszeit im Stiff!“

Zu dieser Zeit mußte Gertha aber unbedingt zu Hause sein, damit Mama nicht erführe, daß sie gegen ihren ausdrücklichen Befehl, „nicht ohne Erlaubniß das Haus zu verlassen“, sogar

eine verhältnißmäßig lange Zeit außerhalb desselben zugebracht. Schnell stand Gertha auf ihren Füßen. Schon hatte sie den stillen Platz mit seinem Sabbathfrieden verlassen, als sie sich rasch noch einmal zurückwandte. Vorichtig brach sie eine köstliche halber-schlossene Rose, welche an einem der hohen Stämme prangte, die sich der Kucheställe der Familie von Dobern anlehnten.

„Für den Fall, daß ich doch nicht zur rechten Zeit das Stiff erreiche!“ flüsterte sie dabei. „Denn wenn ich Mama die Rose gebe und sage, ich brächte sie ihr von der Gräfin Tante Doberns, schilt sie mich nicht meines Ungehorsams wegen.“

Von dieser Hoffnung erfüllt, enteilte Gertha jetzt dem Friedhofe mit seinem Vogelgesang und Blumenduft, aber sie wählte zur Heimkehr einen anderen Weg, als der war, auf dem sie hieher gekommen, mitten durch das muntere Treiben des niedlichen Wadestädchens — in dem auch Gertha Jahre hindurch gelebt — schritten jetzt ihre stinken Füßchen dahin. Die Engelsen von S. kannten alle das frische, junge Blut. Manch freundlicher Gruß traf das Ohr des Mädchens, und Gertha beantwortete sie alle ebenso lebenswürdig, wie sie ihr geboten wurden. Plötzlich aber hemmten sich unwillkürlich ihre Schritte. In der Hauptstraße mit den blumengeschmückten Zelten, den hübschen, freundlichen Häusern hielt die Equipage der Fürstin Irene.

Die hohe Frau nahm den Fond des Wagens ein, jetzt in ein luftiges Kostür von mattgrauem Sommerstoff gehüllt, der ihre Erscheinung noch jugendlicher und reizvoller machte. Lächelnd beugte sie sich aus dem Gefährt und sprach eifrig mit einem Herrn, dessen kraftvolle Gestalt von einem so feuriger arabischen Pferde getragen wurde, daß seine Hand das schöne Thier nur gewaltsam zum Stillstehen zwingen konnte.

Noch wandte der Reiter Gertha den Rücken zu. Nun aber drehte sich sein Kopf plötzlich, und ohne daß sie selbst gesehen wurde, erkannte das junge Mädchen in dem stattlichen Herrn,

mit welchem sich die Fürstin so huldvoll unterhielt. — Graf Kovac.

Sofort dachte Gertha der neckenden Worte der Generalin, und ein heißes Schmerzgefühl durchzuckte wieder ihre Brust. Es war ihr, als müßte sie Durchlaucht zürnen, ob der strahlenden Freundlichkeit, mit welcher sie den Ungarn beehrte. Dann aber warf sie kritische Blicke auf die beiden. O, die auf dem Thron geborene Frau und dieser vornehme Mann erschienen wie für einander geschaffen, — sie bildeten ja das denkbar schönste Paar!

Es zitterte um den Mund des jungen Mädchens, als es zu dieser Erkenntniß gekommen, und die Farbe wich aus dem dunklen Gesichtchen. Und doch hingen ihre Blicke immer noch an der lächelnden Dame im Wagen und an dem eleganten Mann, dessen schöner Schwärmer wegen der Vater zum Verräther an Weib und Kind geworden.

Da machte Graf Kovac von neuem eine leichte Kopfbewegung. Ja, er wandte sich plötzlich vollends um, so daß seine Blicke mit denen des harrend beobachtenden Kindes zusammentrafen. Es schien, als wollten sich die Lippen des Grafen zu einem Auf — einem Worte öffnen. Aber Gertha wartete nicht darauf, daß er seine Absicht ausführte. Wie ein Sturmwind flog sie dann — an dem Gefährt mit seiner Infassin und Lieutenant von Golden und dem Gesandtschaftsattache, welche gerade aus ihrem Hotel traten, vorüber — immer weiter und weiter, bis sie hochathmend vor dem Stiffsgebäude stand.

Als sie dann den Fuß auf die unterste Stufe der Freitreppe setzen wollte, traten Fräulein von Gerols und Ania auf sie zu. Die letztere sah noch immer bleich und angegriffen aus, und ihr Gesicht erschien von Schmerz versteinert.

(Fortsetzung folgt.)

hellen. Der Etat 1889/90 schließt ab mit einem Ueberschuß von über 97 Mill., wozu ein etatsmäßiger Ueberschuß von fast 5 Mill. kommt. Dieser Ueberschuß rührt her von den Domänen usw. und Steuern, und vor allem allein aus den Eisenbahnen 42 Mill. Auch die Zölle haben für Preußen 47 Mill. mehr eingebracht, während nur 24 Mill. mehr Ueberweisungen zu erfolgen hatten. Das könnte leicht zu dem Glauben führen, daß wir im Gelde schwimmen. Aber ein Rückblick zeigt, daß der Staat über feste Einnahmen nur im Betrage von 160 Mill. verfügt. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen hat sich also in finanzieller Beziehung in glänzender Weise bewährt, und diejenigen, welche die Verstaatlichung herbeigeführt haben, haben den Steuerzahlern einen großen Dienst erwiesen. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern kann nicht eher erfolgen, als bis die Ergebnisse der Steuerreform vorliegen. Es ist sodann noch Rücksicht zu nehmen auf das Reich mit seinen schwankenden Einnahmen und einer Schuldenlast von 1 1/2 Milliarden, für welche Preußen gleichfalls haftbar ist. Vielfach ist der Wunsch laut geworden, erst eine Revision der Kommunalsteuern herbeizuführen, aber diese ist erst möglich, wenn die Ergebnisse der Staatssteuern vorliegen. Die Deklarationspflicht besteht in fast allen deutschen Staaten und hat sich bewährt. Nicht bloß zahlen muß der Steuerzahler, sondern er muß sich auch einmal Unbequemlichkeiten gefallen lassen. Was die Frage der Steuerfreiheit der ehemals Reichsunmittelbaren anlangt, so ist die Staatsregierung der Meinung, daß diese Steuerfreiheit heute nicht mehr auf völlerrechtlichen Festsetzungen beruhe. Schwieriger ist die Frage bei der Besteuerung der Aktiengesellschaften, die bisher nicht vom Staate besteuert sind. Das Ziel der Reform ist die gerechte und ausgleichende Besteuerung. Nach dieser Richtung hin macht die Regierung mancherlei Vorschläge: so geringere Besteuerung geringerer Einkommen, so namentlich die Berücksichtigung der Familienverhältnisse. Wie bei der Einkommensteuer darf man sich auch bei der Erbschaftsteuer nicht von dem Gefühl leiten lassen. Geringe Nachlässe sollen frei bleiben und außerdem soll die Steuer auf Erbschaften von Kindern nur 1/2 pCt. betragen. Ueberdies gewährt diese Steuer eine gute Kontrolle für die Einkommensteuer. Der Regierung liegt nur an dem Wohlstand und der Wohlfahrt aller Stände; was sie verfolgt, ist allein ausgleichende Gerechtigkeit. Möge das Haus nie das große Ganze vergessen, sonst werden wir nie zu Ende kommen. Es handelt sich hier um ein schweres Stück Arbeit, aber man möge dabei nie vergessen, daß es kein Werk irgend einer Partei ist. Wo es sich um ausgleichende Gerechtigkeit handelt, werden hoffentlich alle Parteien einig sein. (Lebhafte Beifall.) — Abg. Reichensperger vermißte die Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen in der Einkommensteuer, warnte vor einer Ueberhebung des Deklarationsprinzips und erklärte sich gegen jede Vermehrung der Steuern, zumal die Ueberweisungen der Renten an die Kommunalverbände eine Vermehrung der Gemeindefteuern nicht gehindert hätte. — Abg. Rauchhaupt trat wesentlich für den Gesetzentwurf ein, wünschte aber eine höhere Belastung der größeren, über das Gewöhnliche hinausgehende Einkommen durch eine progressive Scala. Die Erbschaftsteuer ist er nicht geneigt zu bewilligen. Er schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens für den neuen Finanzminister. — Abg. Richter übernahm alsdann das Wort zu einer anderthalbstündigen Rede, welche in der Einleitung die falsche Wirtschaft- und Zollpolitik im Reiche berührte; sodann zu dem Einkommensteuergesetz übergehend, erklärte Herr Richter jedes Einkommensteuergesetz mit Mehreinnahme für absolut unannehmbar. Von neuen Erbschaftsteuern könne für ihn höchstens die Rede sein bei gänzlicher Beseitigung der Erbschaftsteuer. Redner erklärte sich darauf für die Selbst-Deklaration im Prinzip, sprach aber im weiteren Verlauf seiner Rede selbst gegen die scharfe Inquisition, mit welcher dieses Prinzip zur Ausführung gebracht werde. Er erklärte sich gegen den Landrath als Vorsitzenden der Einkommens-Kommission und bezeichnete das Gesetz trotz seiner Vorliebe für die Selbst-Einkommensschätzung als unannehmbar ohne konstitutionelle Garantien durch Quotifizierung. Die Sitzung wurde hierauf auf morgen vertagt.

Ausland.

Bern, 20. Nov. Im Großen Rath des Kantons Aargau hat Pfarrer Burkhardt den Antrag gestellt, dem Kaiser von Oesterreich die Habsburg zu schenken unter der Bedingung, daß Oesterreich verspreche, die Rheinkorrektur und den Rheindurchschlag so zu fördern, daß die Arbeiten innerhalb Jahresfrist beginnen. Dieser etwas seltsame Vorschlag ist noch nicht zur Diskussion gelangt.

Haag, 20. Nov. Die Königin Emma lebte heute in den Generalstaaten den Eid als Regentin. Die Mitglieder des Staatsraths, die Deputirten und die Senatoren waren versammelt, die Logen und Tribünen waren überfüllt. Die Oberhofmeisterin und zahlreiche Palastdamen waren im Gefolge der Königin. Die Königin nahm auf einem reich geschmückten Sessel neben dem Throne Platz. Der Präsident hieß die Königin in diesem feierlichen und schmerzlichen Augenblicke willkommen und erinnerte an die lange glückliche Regierung des Königs. Er betonte es als ein Licht in der Finsterniß, daß die geliebte Gemahlin des Königs, die ausopfernd liebende Mutter der Thronfolgerin, den König vertreten werde. Das Volk und seine Vertretung schenken der Regentin, gestützt auf deren hervorragende Eigenschaften, unbegrenztes Vertrauen. Die Königin erhob sich hierauf, verlas die ganze Eidesformel mit fester, bewegter Stimme, bei jedem Abschnitt die rechte Hand erhebend. Der Präsident dankte und erstlehte den göttlichen Segen über das königliche Haus, die Regentin und das Vaterland.

Paris, 19. Novbr. Nach langer Pause haben plötzlich die Militärs wieder von sich hören lassen und hier in Paris an einem hohen russischen Würdenträger unter mysteriösen Umständen mit unheimlicher Sicherheit ein erfolgreiches Attentat vollbracht. Der Sachverhalt, soweit sich derselbe bis jetzt feststellen ließ, ist in Kürze folgender: Seit zwölf Tagen wohnt hier selbst im Hotel de Bade auf dem Boulevard des Italiens der russische General Selverstoff, der früher Jahre lang der russischen Geheimpolizei angehörte und sogar eine Zeit lang Chef der „dritten Abtheilung“ war. Selverstoff weilt hier angeblich nur einer ärztlichen Konsultation wegen. Gestern Vormittag, kurz nachdem der General sich erhoben hatte, erhielt er den Besuch mehrerer Mitglieder der russischen Kolonie; nachdem dieselben fortgegangen, ließ sich kurz nach 10 1/2 Uhr Vormittags ein unbekannter, ärmlich aussehender Mann melden. Derselbe wurde zunächst nicht vorgelassen; der Diener des Generals nahm dem Individuum einen Brief ab den letzterer erst nur persönlich überreichen wollte, und überreichte denselben seinem Herrn. Nachdem General Selverstoff den Brief gelesen hatte, ließ er den Unbekannten zu sich hineinkommen. Der Diener verließ darauf das Zimmer, um seinem Herrn das zweite Frühstück zu besorgen; als er nach etwa 25 Minuten zurückkehrte, lag General Selverstoff zurückgelehnt im Sessel, benimmungslos und nur noch schwach athmend; in der linken Schläfe hatte er eine Schußwunde, aus der das Blut in einem schmalen Streifen abwärts rieselte. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur konstatieren, daß die offenbar aus einem Revolver herrührende Schußwunde den Schädel zertrümmert und das Gehirn verletz habe, also unbedingt tödtlich sei. General Selverstoff vermochte auf die an ihn gerichteten Fragen nicht mehr zu antworten. Nachmittags ward ihm unter Assistenz

mehrerer Aerzte die Kugel aus dem Kopf herausgenommen, wenige Minuten später trat der Tod ein. Die Polizei hat im Interesse der sofort vorgenommenen umfangreichen Recherchen den Mord den ganzen gestrigen Tag über geheimgehalten; erst durch die Morgenblätter erfuhr die Pariser Bevölkerung davon. Auch die mit den Nachforschungen betrauten Personen hegen keinen Zweifel, daß es sich um einen nihilistischen Mord aus Rache, der ansetzend mit den jüngsten Nihilisten-Affären, vielleicht mit den Anfang Mai hier erfolgten Nihilisten-Verhaftungen zusammenhängt. Im Hotel de Bade hat kein Mensch den Schuß gehört. Der Brief, den der mutmaßliche Mörder seinem Opfer überbrachte, enthielt ganz gleichgültige Dinge. Die Polizei glaubt d. m. Mörder auf der Spur zu sein; man vermutet, daß derselbe ein Pole Namens Pablinki ist.

Paris, 19. Nov. Einer der in bergangener Nacht verhafteten Russen, Mendelson, ist in Haft behalten worden. Mendelson, der auch in den jüngsten Nihilistenprozess wegen Anfertigung von Bomben verwickelt war, hat mit Podlewski, dem mutmaßlichen Mörder des Generals Selverstoff, Verkehr unterhalten. Von Witternacht an wurden bei allen hier wohnenden Russen, welche in den Prozess vom Februar verwickelt waren, zur Ermittlung von Podlewski's Hauswohnungen vorgenommen. Man fand die Wohnung Podlewski's in der Rue Simart im Stadtteil Montmartre auf und entdeckte in derselben Revolverpatronen von demselben Kaliber wie diejenige, mit der Selverstoff ermordet wurde. — Weiter wird noch gemeldet: Die Untersuchung des Leichnams des Generals Selverstoff ergab, daß der General hinter dem Ohr durch die Kugel getroffen, die aus einer Entfernung von 15 bis 20 Centimeter abgefeuert war. Das Leichenbegängniß wird voraussichtlich morgen in der russischen Kirche stattfinden. Ueber Podlewski verlautet, derselbe sei bereits wiederholt wegen sozialistischer Umtriebe verurtheilt, in Oesterreich und dann in Warschau, wo er im Gefängniß wahnsinnig geworden sei. Die Untersuchung in Angelegenheit der Ermordung des Generals Selverstoff hat bisher noch zu keinem tatsächlichen Ergebnis geführt. Aus einer an die Sicherheitspolizei gelangten Depesche scheint hervorzugehen, daß die als Podlewski signalisirte Persönlichkeit Dienstag Abend die belgische Grenze passiert hat. Polizeiagenten sind bereits nach Belgien gereist.

Montevideo, 19. Nov. Die Panik hat sich beruhigt. Paris, 10. Nov. Im „Institut Pasteur“ sollen den Zeitungen zufolge während der letzten Monate fünf Hundswuthfrankt kurz nach der Impfung gestorben sein.

Rom, 20. Nov. Ministerpräsident Crispi ist hierher zurückgekehrt. — Großfürst Paul und die Großfürstin Alexandra sind gestern Abend in Brindisi eingetroffen und setzten alsbald die Reise nach Wien fort.

Lissabon, 20. Nov. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht Dekrete, wodurch der Transitverkehr zwischen der Mündung des Pungwasflusses und der englischen Einflußsphäre gegen Zahlung eines dreiprozentigen Werthzollbes willigt, und die freie Schifffahrt auf dem portugiesischen Theile des Zambezi- und Shireflusses für alle Nationen verkündet wird.

London, 15. Nov. Der Bildhauer Sir Edgar Boehm hat die im Auftrag der Königin von England ausgeführte Statue des verstorbenen Kaisers Friedrich vollendet und wird dieselbe demnächst in der St. Georgskapelle im Windsorpalast aufgestellt werden, wahrscheinlich in der Nähe des Monuments des verstorbenen Königs der Belgier. Die Figur ist aus karrarischem Marmor in etwas über Lebensgröße höchst erfolgreich ausgeführt. Sie stellt den Kaiser stehend dar in der Uniform des preussischen Garde du Corps Regiment. Darüber ist die Robe eines Ritters des Hofenbandordens gemessen. Der Helm ist mit dem Bande, Stern und den übrigen Insignien des Hofenbandordens sowie anderer Orden geschmückt. Die Hände ruhen auf dem Ballastgriff; die Aehnlichkeit ist ausgezeichnet und die ganze Haltung der Figur eine zwanglose und natürliche.

Belgrad, 19. Nov. Die serbische Regierung hat den Dr. Baum zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin entsendet.

Belgrad, 20. Nov. Der Ministerpräsident Gruitch richtete ein Schreiben an die Königin Natalie, worin er gegen den Vorwurf protestirt, er lasse über ihre Absichten, namentlich daß sie von der Skupschtina eine Apanage beanspruchen wolle, falsche Nachrichten verbreiten. Gruitch erklärt, das Interesse des Königshauses erheische, daß wegen der Ehescheidung kein Appell an die Skupschtina ergehe; die Regierung werde dies auch zu verhindern wissen. Schließlich konstatiert der Ministerpräsident, daß die Königin Natalie sich gegen alle Vermittelungsvorschläge ablehnend verhalten habe.

Athen, 19. Nov. Der russische Großfürst-Thronfolger ist heute nach Aegypten abgereist.

New York, 19. Nov. Stanley erklärte einem Berichterstatter der Presse in einer Unterredung, daß ein englischer General ihn vor Antritt seines Zuges vor der Heißblütigkeit des Majors Barttelot gewarnt habe. Stanley beschloß daher, ihn in der Nähe zu behalten, damit er nicht so wie am Nil verfahren könne. Als der Zug am oberen Kongo ankam, war die Flottille nicht groß genug, um sie ganz den Strom hinauf zu befördern. Major Barttelot wurde lediglich aus dem Grunde zum Befehlshaber der Nachhut ernannt, weil er der älteste Offizier war. Hätte er, Stanley, damals so viel gerufen wie er jetzt wisse, so würde er keine Nachhut in Yambuya zurückgelassen haben.

New York, 19. Novbr. Die Ankunft des Direktors im deutschen Reichspostamt Sachse wird in Washington erwartet behufs Abschlußes eines Abkommens mit dem amerikanischen Postamt, wonach deutsche und amerikanische Postbureaus auf den Hamburger und Bremer Dampfern errichtet werden sollen.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Dem Rent. z. S. Grafen v. Platen zu Hallermond ist behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Nachurlaub bis zum 1. April 1891 innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches und nach der Schweiz bewilligt. — S. M. Torpedodivisionsboot „D 2“ ist zur Abhaltung einer 24stündigen Übungsfahrt heute Vormittag in See gegangen. — Kapit.-Rent. Graf v. Moltke I hat einen kurzen Urlaub nach Halle a. S. angetreten. — S. M. Panzerfahrzeugs „Milde“, Komdt. Korv.-Kapt. Gruner, ist gestern in Altona eingetroffen und heute zur Fortsetzung der Übungsfahrt wieder in See gegangen. — S. M. Torpedoboot „S 37“ und „S 38“ sind gestern an der Schiffsanfertigung in Elbing außer Dienst gestellt worden. S. M. Torpedoboot „S 3“ ist gestern in Elbing in Dienst gestellt worden.

Berlin, 18. Nov. Infolge Allerhöchsten Befehls haben die für den Gebrauch Sr. Maj. des Kaisers bestimmten Boote den Namen „Standartenboot“ zu führen.

Berlin, 19. Nov. Dem Torpederematen Ringel von S. M. Fahrzeug „Otter“, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Berlin, 20. Nov. Das Uebungsgechwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich Carl“ und „Wiso“ „Bfoll“, ist in Alexandria eingetroffen.

London, 20. Nov. Die einzigsten drei geretteten Seeleute des untergegangenen britischen Kriegsschiffes „Serpent“, Gould, Luxon und Burton, wurden am Montag Morgen in Corunna an Bord des britischen Kriegsschiffes „Tyne“ gebracht. Alle Drei sind noch sehr leidend. Burton erzählte das Folgende über den Schiffbruch: „Die „Serpent“ fuhr am Montag Abend mit halber Geschwindigkeit

fort. Wir glaubten bald um Kap Finisterre herum zu sein. Die See ging furchtbar hoch und die Wellen trugen dazu bei, das Schiff nach dem Lande zu tragen. Es regnete stark, und ein dichter Nebel verbarg das Land vor unsrer Wilden. Niemand konnte das Leuchtfeuer auf Kap Milano sehen. Mit einem Male entstand ein entsetzlicher Krach. Wegen des schlechten Wetters stand der Befehlshaber auf der Brücke. Ich hatte Waage auf Deck. 30 Kameraden waren dicht bei mir. Sobald das Schiff gegen den Felsen gerannt war, gab Kapit. Noß Befehl, die Boote bereit zu halten. Er war ruhig und energisch. Auf seinen Befehl holten wir den Raketenapparat hervor und feuerten ein Seil nach dem Lande ab, aber vergeblich. Wind und Wetter war zu heftig und das Seil nicht weit genug. Es vergingen drei Viertelstunden, bis die „Serpent“ unterging. Während der Zeit wurde die gesammte Besatzung auf die Brücke beordert. Gould, Luxon und ich erhielten Befehl, eines der Boote zu bemannen. Wir hatten jedoch kaum angefangen, das Boot fertig zu machen, als eine ungeheure Welle alle Boote und deren Insassen in die See riß. Darauf schrie Kapitän Noß in die Nacht hinein, daß Jeder, so gut wie er könne, versuchen müsse, sich zu retten. Ich und mehrere Andere hatten, ehe wir die Boote bestiegen, Rettungsgürtel umgebunden. Die „Serpent“ schien während der ganzen Zeit zwischen den Felsenmassen zu schwanken. Das Schiff schwamm nicht. Die Wellen gingen thurmhoch über das Schiff, und bald war nichts mehr als ein bloßer Rumpf übrig. Luxon und einige Andere erreichten den Felsen, aber Luxon war der Einzige, welcher Kraft hatte, um gegen die Wellen nach dem Ufer zu schwimmen. Mich schleuderte eine Welle ans Ufer, nahe der Stelle, wo Luxon war. Als wir in die See hineinklickten, sahen wir einen wirren Menschenhaufen, von denen Einer gegen den Anderen gewirbelt wurde. Luxon und ich erreichten, nachdem wir uns etwas ausgeruht hatten, endlich das Dorf Zabina. Gould war viel länger im Wasser. Er wurde fast nackt an das Ufer bei Kap Trece geworfen. Am Morgen trafen wir uns alle Drei in der Hütte der Küstenwache. Dann sahen wir, daß die „Serpent“ geborsten war. Alles auf Deck war fortgespült. Nur die sechs Kanonen standen noch an ihrem Orte. Am folgenden Tage sahen wir die Leichen einer Anzahl Seeleute, mit Korbfäden an, auf dem Wasser treiben. Alle waren furchtbar entsetzt und einige hatten keinen Kopf mehr. 48 Leichen sind in Porto del Trigo begraben worden, unter ihnen wahrscheinlich auch die des Kapitän Noß. Luxon fand beim Pfarrer von Zabina Unterkunft. Von den sechs Booten der „Serpent“ konnte auch nicht eines zur Rettung der Besatzung verwandt werden. Eines ist ziemlich heil ans Ufer getrieben worden, alle übrigen aber wurden zertrümmert. Die Schiffstrümmen, welche ans Ufer gespült werden, sind durch den Anprall an die Felsen in lauter Splinter zersplittert worden.“

Rom, 20. Novbr. Aus Spezia wird über die Untersuchung betreffend den Verlust des italienischen Torpedoboots „105 S“ gemeldet, daß die durch sie festgestellten Thatsachen den Admiral Lobera di Marta im höchsten Grade belasten. Crispi sei vor Abfahrt des Geschwaders Sturm angezeigt worden. Sodann sei die Manövrierfreiheit, welche vor Allem den Gefahr meldenden Torpedobooten von Nothen war, verboten worden. Drittens habe der Kommandant der zweiten Abtheilung, Herzog von Genoa, in Ansehung der gefährlichen Lage dringend Manövrierfreiheit erbeten, worauf ihm der Admiral juridisch signalisirte: „Auf dem Wege bleiben!“ Ferner sei aus dem Signalregistor der „Italia“ zu ersehen, daß das gefährdete Torpedoboot wiederholt mit rothen Raketen um Hilfe gebeten habe, worauf ihm die Antwort kam: „Nicht darauf rechnen.“ Endlich ist festgestellt, daß das Boot sich hätte retten können, wenn sich ein großes Schiff an seine Seite gelegt hätte, um es vor den ägäischen Wellenschlägen zu schützen. All' dieses wird den Admiral Lobera vor das Kriegsgericht in Venedig bringen.

Notizen.

Wilhelmshaven, 21. Novbr. Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hatten heute die öffentlichen Gebäude wie die im Dienst befindlichen Schiffe Flaggenschmuck angelegt.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Heute Morgen um 10 Uhr fand die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Korvettenkapitäns Burich von der Leichenhalle des Garnisonlazareths nach dem Bahnhofe statt. Kurz vor 10 Uhr hatten sich in der mit Trauerschmuck versehenen Leichenhalle die Ehefrau, das Kind und der Bruder des Verstorbenen, eine Anzahl höherer Offiziere und der Marinekapitän Gidel eingefunden. Nachdem der Leutnant eine ergreifende Ansprache über das Bibelwort: „Friede sei mit Euch“ gehalten, wurde der mit Kranzpenden reich bedeckte Sarg, während die Truppen präsentirten und die Musik Trauerweisen ertönen ließ, auf den 4pännigen Leichenwagen gehoben. Unter den Klängen des Choralis: „Jesus meine Zuversicht“ setzte sich der stattliche Leichenzug um 10 1/4 Uhr in Bewegung, an der Spitze Korvettenkapitän Galtner, dann die Musik, die von der Matrosenabtheilung gestellte Kompanie, unter Führung des Kapitänleutnants Bachem und endlich die zurückgekehrten Besatzungen vom Kreuzer „Gabicht“ und Kanonenboot „Hyäne“ unter Befehl des bisherigen ersten Offiziers vom Kreuzer „Gabicht“ Kapitänleutnant Feinmann. Dicht vor dem Sarg schritt Leutnant z. S. Kraft mit den Orden des Verstorbenen, sowie 4 Maate, welche Kränze und Ghaswedel — aus der Gärtnerlei des Herrn Hasemann stammend, trugen. Cotoyirt wurde der Sarg auf jeder Seite von 4 Maaten der abgelassenen Kamerader Besatzung. Unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Geistliche, Marinekapitän Gidel, ferner der Bruder des Entschlafenen, und die 3 hier anwesenden Admirale, Vizeadmiral Bachsen und Kontreadmirale Schulze und von Pawelsz. Hieran schlossen sich die übrigen Offiziere, der Garnison, soweit sie dienstfrei waren, an. Den Schluß bildeten Leidtragende in bürgerlicher Kleidung. Sobald der Kondukt das Schienengeleise an der Wallstraße erreicht hatte, wurde Halt gemacht und der Sarg in einen eigens bestellten Güterwagen gesetzt. Inzwischen wurde präsentirt und das gedämpfte Spiel gerührt. Dann sprach Herr Stationspfarrer Gidel Gebet und Segen, worauf die Feier ihr Ende erreichte. Der Sarg wurde mit dem nächsten fahrplanmäßigen Zuge und zunächst nach Berlin befördert. Wie großer Beliebtheit sich der Entschlafene erfreute, zeigten die zahlreichen, zum Theil sehr kostbaren Blumenpenden. Es hatten solche gewebet: die aus Westafrika zurückgekehrten Kameraden, die Offiziere S. M. S. „Oldenburg“, die Kameraden der Nordseestation, die Kameraden der Offestation, das Offizierkorps des II. Seebataillons, die Offiziere und Beamten der Kaiserl. Werk-, das Uebungsgechwader und das Werkarbeiterkorps der Kaiserl. Werk Wilhelmshaven u. a.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Gille, Mar.-Kajementinspektor in Wilhelmshaven, den Titel: „Marine-Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor“ erhalten und mit der Wahrnehmung der Vorstehergeschäfte bei der Garnison-Verwaltung in Kiel beauftragt. Komov, Birtner, Zivil-Schiffbauingenieure, zu Bauführern des Schiffbau-faches ernannt.

Wilhelmshaven, 21. Nov. v. Ablefeld, Korv.-Kapt., bisher Präses des Torpedo-Veruchskommandos, den Königl. Kronenorden 3. Klasse, Mejerdingh, Rent. z. S., bisher Referent beim Torpedo-

Verfuchskommando, den Königl. Kronenorden 4. Kl., Schroeder, Ranzleirath im Reichs-Marine-Amt, den Rothen Adlerorden 4. Kl., Willert, Vorsteher der Agentur ersten Ranges der Seewarte zu Stettin, Unt.-Leut. z. S. der Seewehr a. D., den Königl. Kronenorden 4. Kl., Otto, Rechnungsrath im Reichs-Marine-Amt, Sel.-Leut. der Seewehr der Marineinfanterie, die Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Kl. erhalten.

Wilhelmshaven, 20. Nov. Die Mützenbänder der nicht an Bord von S. M. Schiffen befindlichen Mannschaften sollen jetzt die Inschrift derjenigen Matrosen tragen, zu denen sie gehören, z. B. Kaiserliche I. Matrosen-Division resp. I. Werft-Division. Früher trugen die Bänder nur die Inschrift „Kaiserliche Marine“.

Wilhelmshaven, 21. Nov. (Personalien.) Ritter, Leut. z. S., ist an Bord S. M. S. „Oldenburg“ kommandirt. Schneider, Kov.-Kapit., ist zur Uebernahme des Kommandos S. M. S. „Alexandrine“ in Vertretung kommandirt. Stüwe, Ob.-Feuerm. a. D., bisher von der I. Matrosen-Division, hat das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Seit Jahren schon bilden die Sinfonie-Abonnement-Konzerte des Musikkorps der II. Matrosen-Division während des Winters den Mittelpunkt des musikalischen Lebens in unserer Stadt. Auch für diese Saison wollte die bewährte Kapelle, die während der letzten beiden Jahre reiche Lorbeeren eingeharnt, nicht zurückstehen und hatte ein Abonnement auf 4 Sinfonie-Konzerte eröffnet, in denen im Gegensatz zum Vorjahr, in welchem ausschließlich Beethoven'sche Werke aufgeführt wurden, die Romantiker zur Geltung kommen sollen. Das erste dieser Konzerte fand gestern Abend vor einem zahlreichen und gewählten Publikum im Saale der Burg Hohenzollern statt. Der außerordentlich gute Besuch ehrte die Kapelle nicht minder wie das Publikum selbst, das damit das bisweilen auftauchende Gerücht, für die edle Kunst sei hier kein rechter Boden, gründlich lügen straft. Eröffnet wurde das Konzert durch die bekannte Leonoren-Duverture von Beethoven, die in trefflicher Wiedergabe voll und mächtig an dem Ohr des Hörers vorüberbrauschte. Zeichnete sich bereits die Eingangsnummer — die in sinniger Weise eine Brücke schlug zwischen den vorjährigen, wenn man so sagen darf, „Beethoven“-Konzerten und den diesjährigen — durch die pünktlichen Einfälle, reine Intonation und gute Schattirung aus, so war dies bei der zweiten Nummer, der Raffinens Sinfonie „Im Walde“ (Nr. 3 F-dur) in noch weit höherem Maße der Fall. Die Sinfonie, deren Inhalt wir bereits vor einigen Tagen kurz an dieser Stelle skizziert haben, ist entschieden besser als ihr Ruf bei den bedeutenden Musikkritikern. Wenn der Bearbeitung auch einige Mängel anhaften mögen, der zarten Poesie und der reichen Phantasie, die das ganze Werk des genialen, leider allzufrüh dahingegangenen Komponisten durchwehen, vermögen sie keinen Abbruch zu thun, sie sind das laute Gold, das dem, der es finden will, hier leichter zugänglich ist, als in manchen anderen sinfonischen Dichtungen. Wenn einzelne Stellen nicht zu verkennende Anklänge an unsere Musikherren — ganz auffällige Ähnlichkeit mit Wagner'scher Art hat namentlich der Ein- und Ausgang der wilden Jagd mit Frau Holle und Wotan — aufweisen, so darf man darüber mit dem Komponisten nicht rechten. Anleihen in größerem oder geringerm Umfange gehören in der musikalischen Welt nicht zu den Seltenheiten und der oberste der Meister, Beethoven, bringt es sogar fertig, bei sich selber das Borgsystem zu verwerthen. Was die Durchführung der Sinfonie anlangt, so machte diese dem Dirigenten, Herrn Kaiserl. Musikdirigenten Wählbier, wie der ihm unterstellten Kapelle alle Ehre. Durch wundervolle Weichheit zeichneten sich insbesondere die Pianos im 2. Satz aus, während andererseits der Hölenspektakel der wilden Jagd insoweit abgedämpft wurde, daß man ihn ruhig mit anhören konnte, ohne eine Verstärkung des Trommelfells befürchten zu müssen. „Das hat er gut gemacht“ hörte man vielfach sagen, und in der That, Meister Wählbier hatte, wie der rauchende Beifall am Schluß der Sinfonie deutlich bewies, seine Sache nicht bloß gut, sondern — das wird wohl jeder Musikverständige zugeben müssen — sogar sehr gut gemacht. Die Sinfonie bietet durch den wiederholten Taktwechsel recht bedeutende technische Schwierigkeiten, die aber spielend überwunden wurden. Der zweite Theil brachte zuerst etwas Kirchenmusik, Präludium und Fuge von Joh. Seb. Bach und Choral von Albert, die mit Innigkeit zum Vortrag gelangte, dann zwei hübsche Streichquartette, so dennier sommeil de la vierge, von Massenet und ein Menuett von Gluck. Auch diese beiden Piecen gingen recht exakt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das erste Streichquartett, das an sauberer Abrundung das Menschenmögliche leistete. Das jungfräulich zarte Pianissimo am Schluß war von berückender Schönheit und entsetzte in dem weiten Saal, in dem man vorher ein Blatt Papier zur Erde fallen hören konnte, einen wahren Sturm des Beifalls. Einen sehr hübschen — aber auch in technischer Hinsicht recht schwierigen — Abschluß fand das Konzert mit der zweiten Polonaise (E-dur) von Liszt. Mit sprudelnder Lebhaftigkeit und brillant zu Gehör gebracht, vervollständigte sie durchaus den sympathischen Eindruck, den das Konzert auf die Zuhörer gemacht hatte. Herr Musikdirigent Wählbier hat damit aufs Neue gezeigt, daß es ihm mit der Pflege der edlen Kunst Ernst ist und daß er sich keine Mühe verdrießen läßt, um das kunstliebende Publikum durch wirklich musikalische Genüsse zu erfreuen. Der Besuch war bei Wettem besser, als in

den Vorjahren. Die stricke Durchführung der Anordnung, die Saalkühnen, so lange die Musik spielt, geschlossen zu halten, muß lobend anerkannt werden. „Wer nicht kommt zu rechter Zeit, der muß nehmen, was übrig bleibt.“

Wilhelmshaven, 21. Nov. Im Saale der Burg Hohenzollern wird der Schießverein morgen Abend eine Theateraufführung mit nachfolgenden Kränzchen abhalten. Den Mitgliedern, wie den etwa einzuführenden Gästen wird hier ein sehr amüsanter Abend geboten werden.

Wilhelmshaven, 20. Novbr. Nach dem Bericht der Seewarte darf aus der gegenwärtigen außerordentlich milden Wetterlage auf eine Fortdauer der jetzigen Witterung geschlossen werden.

Wilhelmshaven, 21. Novbr. Im Anschluß an die Fahrten der ostafrikanischen Reichspostdampferlinie zwischen Hamburg und Delagoabay ist ein Küstendienst zwischen Zanzibar und Zuhambane eingerichtet worden, und zwar läuft der Dampfer der Zweiglinie die nachgezeichneten Bläse an: Bagamoyo, Zuhambane, Chiloane, Duellmane, Tbo, Vindi, Kilwa, Bagamoyo und zurück nach Zanzibar. Der Dampfer der Zweiglinie wird bis auf weiteres zur Zurücklegung der ganzen vorbenannten Strecke 22 Tage gebraucht und 3 Tage nach Eintreffen des Dampfers der Hauptlinie in Zanzibar von dort abgehen und an letzteren Ort etwa 3 Tage vor Abgang des Dampfers der Hauptlinie (Zanzibar-Hamburg) zurückkehren.

t Bant, 21. Novbr. Die Klage der Kirchengemeinde gegen den Martinesius und gegen die Oldenburger Spar- und Leihbank wegen Heranziehung zu den Kirchenlasten ist abgewiesen worden.

t Bant, 21. Novbr. Das Stiftungsfest des Gesangvereins „Concordia“ in der Zentrallhalle war sehr gut besucht. Es wurde recht flott gesungen und gespielt. Namentlich ernteten die Mitwirkenden in dem lustigen Einakter „Nur nicht unterbrechen“ sowie die Darsteller des komischen Duetts „Silberstein u. Cohn“ den lebhaftesten Beifall. Nur schwer konnten sich die Balthesener am späten Morgen von einander trennen.

t Bant, 21. Novbr. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Direktor Ungar, nächstens hier in C. Zwingmann's Zentrallhalle eine Theatervorstellung zu geben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

y Hüsterfeld, 20. Nov. Beim Landmann B. wurde ein frecher Diebstahl ausgeführt. Als das Dienstmädchen vor einigen Tagen Morgens in aller Frühe Feuer unter einen mit Wäsche angefüllten kupfernen Kessel legen wollte, fand sie nur noch die nasse Wäsche, der Kessel aber war spurlos verschwunden.

y Sengwarden, 20. Nov. Infolge der milden Witterung blühen noch in einzelnen Gärten, Feldblat, Priemel, Aftern und Rosen.

Fedderwarderfeld, 19. Nov. Zwei alte Kanonenböte sind wieder angekauft und in den hiesigen Hafen gebracht worden. Dieselben werden diesen Winter zerhauen und die Hölzer und sonstiges Material demnächst in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Burhave, 16. Nov. Hier tagte heute eine Versammlung von Interessenten, um über eine Petition an das Staatsministerium über den Bau einer Eisenbahn von Wexen nach Schwarzhörne zu beraten. Die Anwesenden erklärten sich mit Absendung einer Petition, welche die Anlage dieser Bahn anstrebt, bereit.

Aurich, 18. Nov. Die Sparkasse des vormaligen Amtes Aurich hier hat vom 1. Januar n. J. ab den Zinsfuß von 3 auf 3 1/2 Prozent erhöht.

Oldenburg, 19. Nov. Gestern Abend begann im großherzoglichen Theater das Gastspiel des Hoftheaterdirektors Friedrich Haase.

Oldenburg, 20. Nov. Oberstleutnant Baron, etatsmäßiger Stabsarzt im Oldenb. Infanterie-Regiment Nr. 91, ist unter Beförderung zum Oberst zum Kommandeur des Pom. Jäger-Regiments Nr. 34 in Bromberg ernannt und Major Freiherr v. Nitzsch von dem Garde-Grenadier-Regiment „Königin Elisabeth“ unter Beförderung zum Oberstleutnant als Bataillonskommandeur in das Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 versetzt worden.

Leer, 17. Nov. Der Lutherische Kirchenrath hier selbst hat dem Vernehmen nach beschlossen, einen Hülfsprediger anzustellen.

Selgoland, 19. Nov. Der Kaiserliche Kommissar auf Selgoland, Dr. Kelsch, hält strenges Regiment gegen die Jugend. Nach einer im „Gel. W.“ veröffentlichten Bekanntmachung erneuert der Kommissar die Verordnung, von 1876, daß junge Leute unter 16 Jahren auch nicht zu Theatervorstellungen zugelassen werden dürfen, wenn solche in Tanz- und Wirtschaften stattfinden.

Vermischtes.

Hamburg, 19. Nov. Der Hamburger Dampfer „Cuzhaven“ stieß im Goolekanal mit dem Dampfer „Guthy“ zusammen, so daß man sich genöthigt sah, um das Untersinken des schwerbeschädigten „Cuzhaven“ zu verhindern, denselben aufzulassen zu lassen.

Stettin, 18. Nov. Nach Unterschlagung von über 100,000 Mark Depositionsgeldern ist der Bankier Albert Jungklaus flüchtig geworden. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. Jungklaus ist 46 Jahre alt, von kleiner Statur und hat dunklen Bart und eine Glase. Als besonderes Kennzeichen giebt die Staatsanwaltschaft an: die Hände haben Schwimmhäute. Jungklaus reist unter den Namen: Apotheker Theodor Knabe.

Berlin, 18. Nov. Heute Mittag explodirte in der Werkstatt eines Gelbgießers bei den Vorbereitungen zum Einschmelzen alten Metalls eine Granate, welche sich unter dem letzteren befand. Ein Lehrling wurden beide Hände zerschmettert, Hals und Brust zerfleischt; derselbe verstarb sofort. Ein Gehilfe wurde im Gesicht verletzt. Durch den Luftdruck der Explosion wurden sämtliche Fenster der Werkstatt zerplittert.

Bordeaux, 19. Nov. Im hiesigen Schaumt wurde ein sehr bedeutender Diebstahl begangen. Die Diebe wurden festgenommen. Man fand bei ihnen allein 150 000 Frks. Coupons.

Mainz, 20. Nov. Der dritte Personenwagen des Mittags 1 Uhr fälligen Kölner Schnellzuges entgleiste unweit Rudesheim und fiel auf die Seite; es wurde jedoch Niemand verletzt. **Hamburg, 20. Nov.** Seit heute Nacht 12 Uhr steht das Holzlager von Mohr u. Abraham in Altona in Flammen. Das Feuer ist in einem Schuppen ausgebrochen, in dem Mehl und Fourage lagerte. Der Schaden ist ungeheuer. Bis jetzt ist das Feuer noch nicht gelöscht. Ein Feuerwehrmann stürzte vom Dache und erlitt schwere Verwundungen.

Dortmund, 19. Nov. Drei Morde sind innerhalb 14 Tagen im ehemaligen Landkreise Dortmund (jetzt Kreis Dortmund und Kreisörde) vorgekommen. Der erste wurde in Courl, der zweite in Castrop verübt, der dritte hat sich im sogenannten Schwerter Walde ereignet. Dasselbst ist der Restaurateur eines beliebten Ausflugortes, Herr Neuhaus, meuchlings in der Nähe seines Besitztums erschossen worden. Nicht weniger als 25 Geschosse sind ihm in den Körper gedrungen. Die Wundwaffe ist bereits gefunden, den Thäter hat man jedoch noch nicht.

Gingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 21. Novbr. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ging wieder ein Pferd mit dem Omnibus beim Passiren der Drehbrücke in der Mantuffelstraße durch. Der einzige Passagier sprang noch schnelligst ab und fiel auf das Pflaster. Glücklicherweise erhielt derselbe nur leichte Quetschungen und Hautabschürfungen. Das Gefährt selbst wurde in der Nähe des Artillerie-Depots zum Stehen gebracht. Solche Unfälle würden leicht vermieden werden, wenn ältere, gelehrte Kutscher und nicht unmündige Jungen zur Führung der Wagen verwendet würden.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Barometrischer Luftdruck (auf 0 Grad Cels.)	Lufttemperatur (auf 0 Grad Cels.)	Wasser- u. Boden-temperatur (auf 0 Grad Cels.)	Windrichtung (0 = still, 12 = Ostwin)	Windstärke (0 = still, 10 = ganz bedeckt)	Bewölkung		Niederschlagshöhe (in mm)
							Wolken	Form.	
Nov. 20	2 h Mitt.	767.6	10.0	—	WS	5	10	ou	—
Nov. 20	8 h Abd.	775.8	9.0	—	WS	2	10	ou	—
Nov. 21	8 h Morg.	768.6	10.0	10.8	WS	4	10	Rebel.	—

Bemerkungen: 21. Novbr. Früh Regen.

Wilhelmshaven, 21. Novbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104.70
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	97.10 97.65
3 pCt. do.	85.50 86.05
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	98.—
3 1/2 pCt. do.	97.20 97.75
3 pCt. do.	85.40 85.95
3 1/2 pCt. Oldenb. Coupons	98.—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101.—
4 pCt. do.	Stück à 100 Mk. 101.25
3 1/2 pCt. do.	95.— 96.—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (flüssig)	98.—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	96.—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	127.70 128.50
4 pCt. Luitpold-Prämien-Obligationen	101.— 102.—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	96.80
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frks. und darüber)	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103.50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb.	93.— 93.55
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Witten-Bank vor 1885 nicht auslosbar	100.480 101.—
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	167.80 168.60
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20.335 20.435
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.16 4.21
Discount der Deutschen Reichsbank 5 1/2 pCt.	

Ernste Hals- und Brust-Leiden sind die Folgen der Vernachlässigung jeden Hustens, denn je stärker derselbe auftritt, je mehr erschüttert und attackirt er die Athmungsorgane. Wer den Husten energig heben will, bediene sich der **Fay's Sodener Mineral-Pastillen**. Diese sind aus den Heilkräften der hochrenommirten Kurquellen Sodens bereitet und es muß wohl einleuchten, daß **wo gleiche Bestandtheile auch gleiche Wirkung ist**. Deswegen werden Fay's Sodener Pastillen auch als das rationelle und best bewährte Mittel gegen Husten u. c. ärztlich empfohlen und verordnet. Erstere sind in allen Apotheken und Droguen zu 85 Pfg. die Schachtel erhältlich.

Verdingung.

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Verblendung des Minenhause 1 (Gebäude Nr. 2) und zum Umbau der inneren Gerüste desselben Gebäudes sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden, wozu Termin auf

Sonnabend, 6. Dezbr. d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, anberaumt wird.

Zeichnung, Bedingungen und Angebotsformulare liegen in der Registratur des Depots zur Einsichtnahme aus; letztere können daselbst gegen 0.50 Mk., die Zeichnung gegen 1.00 Mk. verabfolgt werden.

Angebote sind rechtzeitig, postfrei verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen in der Registratur des Depots einzureichen.

Wilhelmshaven, 20. Nov. 1890.

Kaiserliches Minenedepot.

Submission.

Für die Kaiserlichen Werften zu Danzig, Wilhelmshaven und Kiel soll der Bedarf an Blech- und Zinkblechen, Flurplatten, Schwarzblech, verzinktem Eisenblech, Bandblech und Gasröhren pro 1891/92 beschafft werden. Geschlossene Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Eisenmaterial“ sind zu dem am **1. Dezember 1890, Nachmittags 3 Uhr,** im diesseitigen Bureau anstehenden Termine einzureichen. Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Behörde und in der Expedition des Zentralblatts für öffentliche Ausschreibungen zu Berlin aus und sind für 1 Mk. in Baar zu beziehen. Briefmarken werden nicht angenommen.

Kiel, den 17. November 1890.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Kleine und größere Kapitalien sind auf Wechsel oder Hypothek zu verleihen. Beleihungsgesuche sind beim Kuratorium schriftlich einzureichen.

Ein im Stadtheil **Neuhappens** belegenes, sich zu einem Geschäftshause eignendes

Immobilien zu verkaufen.

habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Happens, den 18. November 1890.

H. Reiners.

Haus-Verkauf.

Der Techniker Herr **Richard Blisse** hier selbst beabsichtigt, sein hier selbst an der Uferstraße (beim Ems-Jade-Kanal) im Jahre 1889 neu erbautes Hausgrundstück unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu dem Grundstück gehören 29 ar 56 qm Gartenland. Anzahlung gering. Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 19. Nov. 1890.

Rudolf Raube, Stadtschreiber a. D.

Zu vermieten ein frendl. möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett

(sep. Eingang) mit oder ohne Burschengehör. Näheres Noonstraße 75b, Laden links.

Zu vermieten eine kleine Familienwohnung

in meinem Hinterhause Bismarckstr. 9 zum 1. Dezember oder später.

A. Seinen.

Zimmer nebst Schlafkabinett

ist auf 1. Dezember zu vermieten, auf Wunsch auch mit Burschengehör.

Augustenstraße 3 I.

Freundliches Logis für 2 Mann.

Louiseich 6, u. 1. Zu vermieten auf sof. eine möbl. Wohnung mit Burschengehör. Augustenstraße 7, 1 Tr. I.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Kanzlei-Gehilfe mit guten Zeugnissen vom Amtsgericht Wilhelmshaven.

Vergütung pro Seite 7—10 Pfg. zum 1. Dezember ein

ordentlich. Mädchen.

Königsstraße 48.

unverheirath. Mann

Ein durchaus zuverlässiger der gut mit Pferden umgehen kann, kann Stellung erhalten.

Diers & Franke.

Ein ig. Mädchen

wünscht Unterricht im Zuschneiden von Damen-Garderoben. Off. mit Preisangabe u. P. F. an die Exped. d. Bl.

Gesucht ein Kutscher.

auf sogleich oder zum 1. Januar l. J. Sempel's Hotel.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Mädchen für den ganzen Tag.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sogleich ein Kindermädchen.

Zul. Sempel.

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle für dauernde Beschäftigung.

Frau Wwe. **Remmers**, Grenzstr. 46.

Gesucht zum 1. April 1891 eine Wohnung, bestehend aus 6 bis 7 Zimmern und Nebenräumen. Offerten mit Preisangabe u. L. an die Exped. d. Bl.

Photographisches Atelier

von
A. Götz, Bismarckstr. 18,
hält sich bestens empfohlen.

Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.
Aufnahmen bei jedem Wetter.

Wattirte Räder

von 8 Mark an bis zu den feinsten empfiehlt
H. F. Huismann,
Roosstraße 101.

Ehret die Verstorbenen!
Zum Todtenfeste Sonntag, den 23. November 1890.

Zur Ausschmückung der Gräber

blühende Winterastern, Kränze, Kränze, Trauerhymnen von Palmenwedeln, Griefelblumen u. v. **frischen Blumen** in geschmackvollster Ausführung zu bekannt billigen Preisen vorrätig. Bestellungen bitte rechtzeitig zu machen. Frische Kränze sind noch vorrätig in Neuhappens, Neustadtstr. 17, bei Frau **Warkens**, woselbst auch Bestellungen auf frische Blumenarbeiten entgegen genommen werden.

G. Stephan,
Kunst- und Handels-Gärtnerei,
Ostfriesenstraße 69, am Park.

NB. Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft werde mit Obigem nächsten Sonnabend auf dem Wochenmarkte in Neuhappens anwesend sein.
D. D.

Rechte Glycerin-Schwefelmilch = Seife
aus der kgl. Hofparfümerie Wunderrich, Nürnberg, präparirt 1882, beliebteste Toilettenseife zur Erlangung eines schönen, samtartigen weissen Teints; zur Reinigung von Hautschärfe, Hautausschlag, Jucken, Flechten, Gichteln, Mitessern u. zu 35 Pfg. bei **C. Gasse**, Rathschöpfstele, sowie in **Gutmacher's** Drogerie, Wilhelmshaven.

Zu verkaufen.
Ein **Bierapparat**, fast neu, ist Umstände halber billig abzugeben.
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine **Giebelwohnung**, sowie z. 1. Febr. 1 **Baden** nebst Wohnung, Werkstätte u. Zubehör.
Marktstraße 7.

Habe noch eine herrschaftl. Wohnung
1. Etage
gegenüber dem Wilhelmshafen, sowie **zwei Läden mit Wohnungen zu vermieten.**

A. Börmann.
Zu vermieten
auf gleich oder später eine kleine trockene **Wohnung** an ruhige Bewohner.
Hud. Drums, Bismarckstr. 36a

Zu vermieten
auf sogleich oder später eine **Oberwohnung** für 150 Mark.
Eine **Stagen-Wohnung** zum 1. Februar für 270 Mark an ruhige Bewohner.
J. S. Funte, beim Bahnhof.

Ein f. möbl. Zimmer
nebst **Schlafzimmer** ist zu vermieten. Näheres
Peterstraße 85.

Zu vermieten
eine **Arbeiter-Wohnung**
an der Fortifikationsstraße.
Herrn v. Göln,
Neuender-Allengroden.

Zu vermieten
auf gleich oder 1. Dezember ein feines **möblirtes Zimmer** an 1 oder 2 anständige junge Leute.
Börjensstraße 36.

Gesucht
zwei **Schuhmacher-Gesellen**
von
Th. W. Lübber.

Christbaum-Confect
ff. in Geschmack versendet incl. Verpackung 1 Kiste fort. Inhalt ca. 430 Stück Mk. 2.50, 1 Kiste fort. Inhalt ca. 270 große Stücke Mk. 3, gegen Nachnahme. Wiederverk. sehr empfohlen.
Ph. Neustadt, Berlin O. Blumenstr. 75.

Der 50 Pfg.-Bazar
Bismarckstraße 21.
bringt hiermit sein wohlaustrüstetes Lager in empfehlende Erinnerung. Derselbe enthält bei erstaunlicher Billigkeit der Artikel eine überaus reichliche Auswahl in allen nur möglichen Wirtschaftsgegenständen, Holzwaren und Papeterien, Glas- und Kristallwaren, Bijouterien und Spielsachen, Porzellan- und Marmorwaren, Luxusartikel und Kurzwaren, in passenden Gelegenheitsgeschenken u. s. w. Bei Entnahme von ganzen Wirtschaftseinrichtungen, sowie von einer Anzahl von Gegenständen zu Weihnachtsgeschenken, Verloosungen u. gemähre Messerbeständen und Vereinen entsprechenden Rabatt resp. angemessene Zugaben.
Verkaufe nur gegen baar. Daher kein Verlust. Daher die enorme Billigkeit sämtlicher Artikel.

Filzschuhe, Filztiefel, Filzpantoffeln, Gummischuhe
empfehlen billig
J. G. Gehrels.

Gold-Cream-Seife
von **Carl John & Co.**, Berlin, ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen.
à Pac. (3 St.) 50 Pfg. zu haben bei
A. Berlow, Gökerstr. 14.
S. Grund.

An- und Rückkauf
von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen, Velocipeden, Gold- und Silberfachen** u. s. w.
F. Krüger, Bant,
Ankerstraße, neben der Arche.
Empfehle mich zum

Waschen u. Reinmachen.
Börjensstraße 7, Hinterhaus.

Gesucht auf sofort
ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.
Hauptwache.

Verein Museum.

Die auf Sonnabend, den 22. d. Mts., angelegte Festlichkeit findet erst
Montag, den 24. d. Mts.,
statt. **Anfang pünktlich 7 1/2 Uhr.**

Durch große Nachsendungen wurde mein Lager in
Filzschuhen und Pantoffeln
aufs Reichhaltigste kompletirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Joh. Holthaus,
Neuestraße 8.

Für Civil und Militär
empfehle:
Herren-Stiefeletten,
tadellose Qualität und Passform,
Herren-Schnür- und Zugschuhe,
verschiedene Neuheiten,
Herren-Schaftstiefel
besser wie bestellt.
In jedem einzelnen Artikel halte das reichhaltigste Lager, sodas Jeder seinen Bedarf nach Geschmack auf das Vortheilhafteste decken kann.
Joh. Holthaus,
Neuestraße 8.

BÉNÉDICTINE
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
de L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mit ernstem Ernst gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile. Am Schlusse eines jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
Alegrand aîné

Heute erhielt ich wiederum per Schiff „Anna“ eine Ladung bester

Schott. Haushaltungskohlen
und empfehle ich solche, direkt aus dem Schiffe zu empfangen, zum **niedrigsten gestellten Preise.**
B. Wilts.

Frishes Pflaumenmus,
à 1/2 Pfund 30 Pfg., empfiehlt
G. Lutter.

Frishes Rostfleisch,
à 1/2 Pfund 25 Pfg., bei
W. von Essen, Weststraße 10.

Zu vermieten
auf sogleich oder später eine **Wohnung zu 200 M.**
S. G. Gehrels.

Echten Bremer Korn
garantirt rein,
à Flasche 50 Pfg., empfiehlt
E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Rinder-Pökelfleisch, Schweine-Pökelfleisch
billigt bei
E. Bakker,
Neuhappens.

Schönes Logis
für zwei junge Leute bei
S. Sushmann, Ostfriesenstr. 31.

Wilhelmshaven Schiess-Verein

Am Sonnabend, 22. Novbr. cr.,
Abends 8 Uhr:

Theater u. Kränzchen
in Burg Sothenzollern.
Gäste dürfen eingeführt werden.
Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.
Am Sonntag, 23. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:

Namensstagsfeier
des hochw. Herrn Präses.
Die Mitglieder nebst Angehörigen werden gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Homöopathisch
werden alle an Augen, Blasen, Weichsicht, Brust, Durchfall, Geschlecht, Hals, Hautausschlag, Herzklappen, Reuchhusten, Kopfschmerzen, Krämpfe, Lungen, Magen, Nase, Nerven, Ohren, Nachen, Neger, Rheumatismus, Sauerhörigkeit, Verdauungsschwäche, Wurm, Weisfluß, Leidenden schnell und gründlich geholfen.
werden sofort gelindert u. beseit.

Zahnschmerzen
D. Pieker,
Bismarckstraße 23.
Bestellungen für mich werden in der Filiale des Herrn **Nich. Lehmann**, Bant, entgegen genommen.

Rinderpökelfleisch ohne Knochen
empfehlen
G. Lutter,
Bismarckstr. 55.

Heute eingetroffen:
Frisch. Milchgänse,
„ **Gänsepökelfleisch,**
„ **Gänseschmalz,**
Ger. Gänsebrüste,
„ **Gänsekeulen,**
„ **Gänsekeulen in Gelée.**
G. Lutter,
Bismarckstraße 55.

Menu- u. Tischkarten
empfehlen
Johann Focken,
Rothes Schloß. Roosstraße 5.

Gross Kleider-Stoffe
— nur Neuheiten in reiner Wolle, —
Köper, Baige,
1 Meter breit, reine Wolle, in feinen Farben, pro Meter 80 Pfg.
B. S. Bührmann, Wilhelmshaven.

Neuest. Pelzmuffen
in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen.
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.
Kaufen

Strauss-Federn,
zahlen hohe Preise.
Geschw. Sushmann, Roosstr. 76.

Kemmerich's Nepton
empfehlen
Rich. Lehmann,
Drogenhandlung.

Weisse waschlederne Militair- Handschuhe,
sehr gute Qualität, Paar 1,10 M.
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Die Beerdigung
meiner lieben Frau findet nicht Sonnabend, den 22., sondern **Montag, den 24. d. Mts.,** statt.
J. Roggenbuck.